Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 4. Sonnabend, den 5. Januar 1850.

Berlin, vom 4. Januar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die auf den mittelmärkischen Ritterschafts-Rath, Kammerherrn Grafen von Häseler auf Glasow gefallene Wahl zum kur- und neumärkischen Haupt-Ritterschafts-Direktor für die nachfolgenden drei Jahre zu bestätigen; und dem bei dem Appellationsgerichte hierselbst angestellten Rechtsanwalt und Notar Becher den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. Die erste Kammer begann heute ihre Sitzungen wieder. Der Präsident eröffnet dieselbe um 12 Uhr mit der Anzeige, daß Herr Temme sein Mandat niedergelegt habe und die Herren General-Auditeur Friccius und Legationsrath Kupfer neu eingetreten seien.

Zunächst wird über einige zum Bericht der Petitions-Kommission gehörigen Anträge nochmals abgestimmt und dieselben angenommen. Der Antrag des Abg. Carl, rücksichtlich der Bergwerksgesetzgebung wird verlesen und von dem Antragsteller zurückgezogen, da der Herr Justizminister ankündigt, die Staatsregierung werde bald im Stande sein, einen dem Antrage entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht, die Abänderung des §. 44 des westpreußischen Provinzialrechts betreffend. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme des Gesetz-Entwurfs. Abg. v. Gerlach meint, dieses Gesetz könne nur durch die preußischen Provinzialstände abgeändert werden. Diesem widerspricht unter Hinweisung auf die Art. 60 und 108 der Verfassung, der Herr Justizminister. Nach einer weiteren Debatte wird der Gesetz-Entwurf mit großer Majorität angenommen.

Die Kammer geht hierauf zum Bericht der Petitions-Kommission über. (Schluß der Sitzung 2½ Uhr.)

Berlin, 4. Januar. Die Sitzung der zweiten Kammer wurde heute um 12½ Uhr mit einer Ansprache des Präsidenten, Grafen Schwerin, eröffnet. Preußen im Innern geordnet, nach Außen geachtet, das sei das Ziel; wenn man dahin wirke, erfülle man seine Pflicht, und könne sich leicht des Beifalls entrathen, der der Kammer von mancher Seite her versagt werde. (Bravo.)

Eine Zahl Urlaubsgesuche wird verlesen. Ein Todesfall wird gemeldet. Die Abg. v. Uechtritz, Köckeritz, Kersting und Ostermann legen ihr Mandat nieder.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Abg. von Rohrscheidt an den Herrn Minister des Unterrichts. Dieselbe betrifft die neu eingetretene Belastung der Schullehrer durch die Klassensteuer. Der Herr Minister bemerkt, daß erst das Unterrichtsgesetz das Minimum des Gehalts und das Maaß des Beitrages dazu von Seiten des Staats und der Gemeinde bestimmen müsse, bevor er eine Gesetzes-Vorlage verheißen könne. Bis dahin werde die Regierung das Möglichste thun, und eine Unterstützung da eintreten lassen, wo die neu aufgelegte Klassensteuer drückend sein dürfte.

Der Verordnung, die provisorische Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in Schlesien betreffend, ertheilt die Kammer ohne Diskussion die Genehmigung.

Hierauf werden drei Berichte der Petitions-Kommission zur Verhandlung gestellt.

Der Justizminister legte noch drei Gesetz-Entwürfe den Kammern zur Beschlußnahme vor. (Schluß der Sitzung 3 Uhr.)

Berlin, 4. Januar. Der Stadtverordneten-Versammlung ist von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen ein sehr verbindliches Antwortschreiben auf die überreichte Glückwunschadresse zum Jahreswechsel zugegangen. — In der gestrigen Sitzung der Versammlung nahm dieselbe Kenntniß von einer bereits an das Staatsministerium und an die Kammern abgegangenen Petition um Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer als Communalsteuer. In dieser Petition sind die eigenthümlichen Verhältnisse Berlins und namentlich der Finanzpunkt der Commune auseinandergesetzt, wonach die Commune durch die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer jährlich einen Verlust von 950,000 Thlr, erleiden würde, wogegen durch die Mahl- und Schlachtsteuer die ärmere Bevölkerung Berlins eigentlich gänzlich von einer Staats- und Communalsteuer befreit ist, indem sie nur zu denjenigen Kosten beiträgt, welche von Seiten der Commune wiederum für die ärmere Bevölkerung durch Armenunterstützung und Arbeitsgelegenheiten verwandt werden. Den Ausfall von den genannten 950,000 Thalern auf eine andere Weise zu decken, würde eine direktere Besteuerung der wohlhabenderen Klassen von noch 8 pCt. erfordern, welches bei der schon bestehenden Besteuerung eben so wohl eine drückende Last als die bedeutenden Nachtheile für die Stadt nach sich ziehen werde.

— Gestern (den 3ten) war Ministerrath in Charlottenburg, an dem auch Se. Maj. der König Theil nahm.

— Das jetzt zur Besatzung in Charlottenburg befindliche Füsilier-Bataillon des zweiten Infanterie- (Königs-) Regiments wird demnächst wieder nach Berlin oder Potsdam verlegt werden, weil es den Charlottenburgern beim besten Willen an geeigneten Räumen zur Aufnahme von Truppen während der kalten Jahreszeit gebricht.

— Die Besorgniß, daß die zeitraubenden Vorbereitungen zu den Erfurter Parlaments-Wahlen eine Prorogation des Wahltermins vom 31sten Januar nothwendig machen würden, hat sich nicht erfüllt. Nach den Berichten der Behörden sind die Arbeiten überall so weit vorgeschritten, daß der angesetzte Termin eingehalten werden kann. (C. C.)

— Ein Augen- und Ohrenzeuge giebt uns über einen Vorfall Mittheilung, der leider einen Pendant zu der Petition der Berliner Stadtverordneten bildet, um Rückverlegung der Residenz Ihrer Majestäten nach Berlin, und den wir hier wörtlich wiederholen, um die vielfachen Entstellungen zu berichtigen, mit denen der Vorgang im hiesigen Publikum cursirt. „In den Tagen vor dem Weihnachtsfeste besuchten Ihre Majestäten der König und die Königin eine Ausstellung, welche in einem Hause der Schloßfreiheit zu einem wohlthätigen Zwecke arrangirt war. Obgleich die Ausstellung weniger Interesse darbot, als manche andere, so hatten Ihre Majestäten in Ihrem bekannten Wohlthätigkeitssinn doch des Zweckes wegen den Besuch beschlossen, indem hierdurch außer Einkäufen und Geschenken durch solches Beispiel auch ein zahlreicherer Besuch des Publikums angeregt wurde. Schreiber dieses erhielt diese Nachrichten, als er am Hause vorübergehend vor demselben eine Anzahl Personen sah, die sich an der Thür im Spalier aufgestellt hatten, um die Allerhöchsten Herrschaften beim Herausgeben zu den Wagen zu sehen, und blieb zu gleichem Zweck auch in den Reihen stehen. Als gleich darauf Seine Majestät der König am Arme der Königin das Haus verließ und durch das Spalier des Publikums nach dem Wagen ging, entblößten alle Anwesenden ehrfurchtsvoll das Haupt und begrüßten das Königliche Paar, als plötzlich ein junger Mensch von 20—22 Jahren aus der Reihe etwas vortrat und die Mütze auf dem Kopfe die Arme in einander schlug und die Allerhöchsten Herrschaften frech anlachte. Der König blieb einen Augenblick stehen, sah den Menschen scharf an, und ging dann ein paar Schritte weiter, worauf er sich nochmals umwandte und den Burschen, der jetzt schnell sein freches Lachen unterdrückte, ansehend, zu dem nachfolgenden Adjutanten sagte: „Fragen Sie doch den Bengel, ob er uns nicht kennt?" und darauf weiter zum Wagen schritt. Der Adjutant trat an den Burschen heran, nahm ihm ruhig die Mütze vom Kopfe und legte sie in seinen Arm mit den Worten: „Es war der König!" — Hierauf fuhren die höchsten Herrschaften hinweg. Das Publikum war von der Unverschämtheit so consternirt, daß es sprach- und bewegungslos dem Auftritt zusah. Den Burschen, der nun für gut halten mochte, sich eilig zu entfernen, kennt der Schreiber dieses als einen Menschen, der im berüchtigten demokratischen Urwählerklub öfters den Geld-Einsammler machte, und den er mehrfach mit dem Namen Wentzel, Menzel oder dergl. hat benennen hören." (N.Pr.Z.)

— Das Publikum wird auf eine schlaue Betrügerin aufmerksam gemacht, die als Dame und ziemlich anständig gekleidet, die politischen Parteien geschickt ausbeutet. Dieselbe ist mit doppelten Papieren versehen, in denen ihr attestirt wird, daß am 16ten Dezember v. J. ihr Besitzthum in Sorau durch demokratische (resp. reactionäre) Rachsucht niedergebrannt sei, wodurch sie gänzlich verarmt wäre und ihren Gatten nebst zwei fast erwachsenen Kindern verloren hätte. Das eine Papier soll von dem dortigen demokratischen und das andere vom patriotischen Verein ausgestellt sein. Ehe die gute Berlinerin nun zu Jemand geht, erkundigt sie sich im Hause sehr genau nach dessen politischer Richtung, und zeigt dann hiernach das betreffende Attest vor. Sie soll schon ziemliche Geschenke erhalten haben.

Coblenz, 1. Januar. Der Prinz von Preußen hat unter dem heutigen Tage mit vorangehender rühmender und belobender Anerkennung hinsichtlich des Zustandes der von ihm inspicirten Truppen aller Waffengattungen und unter vorsorglichen Mahnungen an die Lazareth-Vorstände, in Bezug auf die Pflege der Kranken nichts zu wenig zu thun, folgenden, sämmtlichen Soldaten auf den Appels bekannt zu machenden Tagesbefehl erlassen:

„Der eingetretene Jahreswechsel veranlaßt mich, sämmtlichen Truppentheilen, welche unter meinen Befehl gestellt sind, meinen Wunsch dahin auszusprechen, daß das betretene Jahr für sie ein glückliches und ruhmreiches sein möge. Mit einem großen Theile dieser Truppen habe ich das Glück und den Ruhm getheilt, im abgelaufenen Jahre einen siegreichen Kampf zu bestehen, zu dem unser König uns entboten hatte. Die daheim geblie-

benen Truppen haben nicht minder wie die im Felde gestandenen zur Hingebung für den König und das Vaterland in einer nur zu bewegten Zeit Beweise ihrer Treue und ihres Pflichtgefühls gegeben, nicht minder die Soldaten der Landwehr, welche abwechselnd zur Fahne einberufen werden müssen, um das 20,000 Mann starke, im Großherzogthum Baden verbliebene Armeekorps zu ersetzen. Mögen alle diese Truppen stets ihres Eides gedenken, in ihren Reihen den Geist der Ordnung und des Gehorsams fortpflanzen, wie es preußischen Soldaten geziemt, damit wir jeden Augenblick bereit sind, den Kampf wieder aufzunehmen. Unsere im vorigen Jahre besiegten Gegner ruhen nicht; sie sind in ihren geheimen Umtrieben gefährlicher als im offenen Kampfe: daher ist Wachsamkeit nothwendig. Diese wollen wir in und außer dem Dienste üben und uns in allen Soldaten-Tugenden befestigen, damit wir kampfgerüstet dastehen, wenn der König uns von Neuem rufen sollte, um unter Gottes Beistande zu neuen Siegen zu gehen. Gott segne den König!

Coblenz, 1. Januar 1850. (gez.) Prinz von Preußen.

(Rh.- u. M.-Z.)

Frankfurt a. O., 2. Januar. Die Wahl eines neuen Oberbürgermeisters beschäftigt die hiesige Bürgerschaft in hohem Grade. Vor Allen hatte man die Augen auf Herrn Grabow in Prenzlau gerichtet; die an denselben abgesendete Deputation der Stadtverordneten ist jedoch mit ablehnender Antwort zurückgekehrt und es sind nunmehr noch 2 oder 3 Candidaten vorhanden, zwischen denen die Wahl schwankt. Zu diesen Candidaten zählen der gegenwärtige Abgeordnete hiesiger Stadt zur zweiten Kammer, und ein bekannter Berliner Stadtrath und ein Stadtverordneter von ebendaher. Ich halte dafür, daß die Wahl vorläufig gar nicht Statt haben, daß man vielmehr die neue Gemeindeordnung abwarten wird, was jedenfalls am rathsamsten erscheint.

— Die Oder hatte bis gestern eine bedenkliche Wasserstandshöhe erreicht. Eingetroffener Nachricht zufolge, hat man bei Küstrin die Sonnenburger Chaussee durchstechen müssen, um Ablauf des Wassers zu verschaffen, da man in den Straßen der zuletzt erwähnten Stadt bereits auf Kähnen umherfuhr. Heute ist hier das Wasser jedoch um einen Fuß gefallen, und weitere Schäden sind nicht mehr zu befürchten. (Const.Z.)

Dresden, 1. Januar. Dem Dresdener Journal zufolge, ist die letzte unter den 29 Beilagen der Vorlagen der Regierung über die deutsche Verfassungsfrage eine an den preußischen Minister des Auswärtigen gerichtete Note, worin sich Sachsen an den österreichischen Protest gegen den Erfurter Reichstag anschließt, was bekanntlich bis jetzt nur Baiern gethan. Die Note ist vom 27. Dezember und mithin kurz vor Eingang der Vorlage abgegangen. (Voss. Z.)

München, 31. Dezember. In den politischen Kreisen macht gegenwärtig, gleichwie in der Wiener Presse, das Manifest des Herrn Polaczky, diese merkwürdige oratio pro domo slavorum großes Aufsehen; sie scheint verfrüht, ein Umstand übrigens, welchen die österreichischen Staatsmänner ihr sehr danken werden. Mit derselben Dankbarkeit muß man, glauben wir, von preußischer Seite die offenen Geständnisse der rheinischen Ultramontanen aufnehmen, die sie eben erst wieder in einem ihrer berüchtigten Blätter niedergelegt haben. (D. R.)

Homburg a. d. H., 30. Dezember. Heute ist in unserem Regierungsblatte der Landtagsabschied erschienen, worin der Landgraf ankündigt, daß „die Verfassungsurkunde für das Landgrafthum" (7¾ □-M und 24,000 E., Staatseinkommen 250,000 Fl. und Schulden 800,000 Fl., Kriegsheer 350 Mann), worüber eine befriedigende Verständigung mit der Landesversammlung erreicht worden sei, demnächst erscheinen werde. Auch das Gesetz über die Wahlen der Abgeordneten zur Landesversammlung, so wie die Geschäftsordnung derselben soll sanctionirt werden. Aehnliches wird in Aussicht gestellt hinsichtlich der Einführung von Geschwornengerichten, der allgemeinen deutschen Wechselordnung ꝛc. (D. R.)

Frankfurt a. M., 31. Dezember. Der Eindruck, welchen die jüngste Depesche des Fürsten Schwarzenberg an Herrn v. Prokesch hier hervorgebracht hat, ist ein äußerst befriedigender zu nennen. Das Kaiserliche Kabinet räumt endlich den Thatsachen und der natürlichen Entwickelung den Vorzug vor aller Doktrin ein. Wir acceptiren diesen Fortgang bestens, und versprechen uns den glücklichsten Erfolg von einer Lehre, die man jetzt aus der Hand des Lebens entgegennehmen will. Wie sich Oesterreich nach langem Sträuben, und anscheinend noch fortwährend an seiner theoretischen Auffassung festhaltend, den Forderungen der Geschichte unterwirft, müssen nun auch die Mittel-Staaten der Erkenntniß Raum geben, daß ihre Widerstandskräfte gebrochen und die Würfel über ihr Dasein gefallen sind. Das Kaiserliche Kabinet legt den Thatsachen die Entscheidung bei; eine Thatsache aber ist die gegenwärtige Theilung der Centralgewalt über Deutschland unter den beiden Großmächten Preußen und Oesterreich. Wenn diese Thatsache mit der Zeit die Bedeutung des Rechts annimmt, und sie wird es, da man nichts Wirksames entgegensetzen kann: so hat die störende Kraft der kleineren Staaten ganz von selbst ihr Ende erreicht. Baiern, Hannover, Sachsen, Würtemberg werden Deutschland eben so wenig hindern, seine höhere Bestimmung zu erfüllen, als etwa Hessen-Homburg und Lichtenstein. Unter solche Umständen macht sich denn der Eintritt in den deutschen Bundesstaat bei den jetzt noch zögernden Regierungen ganz von selbst; wir können es ihrer endlich zwingenden Einsicht ruhig überlassen, die Konservirung des Daseins dort zu suchen, wo ihnen der geschichtliche Entwickelungsgang der Nation allein noch eine Stätte zum Bleiben anweiset. — Die österreichische Depesche vom 21sten d. M. begrüßen wir daher als eine höchst willkommene Verheißung des baldigen Eintritts von Verhältnissen, die dem Kaiserstaate und Deutschland ein gesichertes und gedeihliches Nebeneinanderbestehen möglich machen. — Auch Fürst Hohenlohe und Herr Degenkolb, die von ihrer Reise nach Wien zurückgekehrt sind, sollen erfreuliche Botschaft in Betreff der politischen, wie Handelseinigung mit Oesterreich hierher gebracht haben. (D. R.)

Frankfurt a. M., 1. Januar. Der erste Tag des neuen Jahres hat auch die früheren Verhältnisse zum letzten Abschluß gebracht. Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann verließ Frankfurt heute Morgen um 8 Uhr auf der Main-Neckar-Eisenbahn. Der Erzherzog gedachte am Abend in Stuttgart anzulangen. Vielleicht gewinnt auch er dort die jetzt allgemein herrschende und, wie man erfährt, selbst in München getheilte Ueberzeugung, daß Würtemberg alle Widerstandskräfte gegen den deutschen Bundesstaat erschöpft und sich endlich an die bessere Einsicht ergeben habe, für den Fortbestand staatlicher Existenz die Gewähr bei Preußen zu suchen. Man erwartet, daß in Gemäßheit dieser Erkenntniß bald geeignete Schritte von Würtemberg gethan werden, nicht minder aber auch, daß dem dort gegebenen Beispiel die übrigen deutschen Mittelstaaten ungesäumt folgen. Welche Gefahr ihnen im anderen Falle droht, lehrt schon der Umstand, daß die Bundes-Central-Kommission die Repräsentation Deutschlands dem Auslande gegenüber in Wirklichkeit nicht zu ihrer Aufgabe machen wird. Die Kommission hat zwar den deutschen Regierungen und den hier noch anwesenden auswärtigen Geschäftsträgern Anzeige vom Beginn ihrer Thätigkeit zugeben lassen; die eigentliche Benachrichtigung für das Ausland ist aber, wie wir hören, Seitens der beiden Großmächte Preußen und Oesterreich erfolgt. Wir fragen nun: ist noch für die Mittelstaaten in einem „Deutschland" Raum, wenn das Ausland nur ein Preußen und ein Oesterreich kennnt? (D. Ref.)

Frankfurt, 3. Januar. Die hiesige Constituante ist vom Senate aufgelöst. Der gesetzgebende Körper soll ohne Confessions-Unterschied am 10ten gewählt werden. (Const. Z.)

Ratzeburg, 2. Januar. Die Stellung Lauenburgs im augenblicklich sistirten dänisch-deutschen Kriege ist in Deutschland vielfach verdächtigt worden. Der feurige Patriotismus, mißachtend die Natur des von unserm Landmilitair dem Könige von Dänemark geleisteten Fahnen-Eides, übersah diesen Grund der verweigerten Theilnahme desselben am Kampfe für die Freiheit und Ehre eines deutschen Bruder-Stammes. Späterhin überzeugte man sich wohl hier und da von dem furchtlosen Patriotismus einzelner Lauenburger, welche entweder den Krieg gegen Dänemark mitkämpften oder im Lande selbst die Bildung eines Freikorps für Schleswig-Holstein versuchten. Man gedachte auch wohl der reichlichen Beisteuer an Geld und Naturalien in den Städten und auf dem platten Lande. Allein dieses Alles war zu vereinzelt, um die erste allgemeine Vorstellung von dem Patriotismus und dem Muthe der Lauenburger zu verändern. Nur der neue Ausbruch des Krieges und die unverholene Theilnahme des Landes daran, werden dies vermögen und jenen Flecken aus der deutschen Geschichte tilgen. Wir hoffen, das dies geschehen wird, wir hoffen, daß die Mehrheit der Landes-Versammlung es nicht wiederum der Landes-Regierung allein überlassen wird, für die Ehre des Landes Sorge zu tragen. (H.C.)

Bremen, 31. Dezember. Im Laufe des Jahres 1849 sind über Bremen nach überseeischen Plätzen befördert worden: nach Newyork in 111 Segelschiffen 14,945 Passagiere, nach Newyork in 9 Reisen der Newyork-Bremer Dampfschiffe 879 Passagiere, nach New-Orleans in 34 Segelschiffen 7025 Passagiere, nach Baltimore in 25 Segelschiffen 4045 Passagiere, nach Galveston, Texas in 7 Segelschiffen 757 Passagiere, nach Philadelphia in 4 Segelschiffen 200 Passagiere, nach Charleston, Süd-Carolina in 3 Segelschiffen 262 Passagiere, nach San Francisco, Californien in 7 Segelschiffen 217 Passagiere, nach Kingston, Jamaica in 1 Segelschiff 23 Passagiere, nach Port Adelaide, Australien in 2 Segelschiffen 286 Passagiere; zusammen in 203 Schiffen 28,629 Passagiere. Das Verhältniß der Flaggen, welche bei diesem Geschäfte betheiligt waren, stellt sich folgendermaßen heraus: 81 Schiffe unter Bremer Flagge, 41 unter Russischer, 31 unter Amerikanischer, 21 unter Englischer, 12 unter Oldenburger, 4 unter Hannoverscher, 2 unter Preußischer, 2 unter Hamburger, 2 unter Lübecker und die übrigen unter verschiedenen Flaggen anderer Nationen. — Verunglückt sind von allen diesen Schiffen, so viel man bis jetzt hat erfahren können, keines. Im Jahre 1848 betrug die Zahl der Passagiere 29,947 Personen, also 1318 mehr wie 1849, ungeachtet, daß die der Schifffahrt höchst nachtheilige dänische Blokade, in beiden Zeitabschnitten von ziemlich gleicher Dauer gewesen ist. (N.B.Z.)

— Die Agnes, Cap. Ahrenfeld, von Newyork nach Bremen bestimmt, ist am 19ten d. Abends zwischen 4 und 5 Uhr, etwas nördlich von dem Dorfe Koog, gestrandet, und nachdem man von dort aus in der Frühe des nächsten Morgens die gefährliche Lage des Schiffs erkannte, sandte man sofort wegen eines Rettungsboots nach dem 1½ Stunden entfernt liegenden Dorfe Hoorn, wie auch eine Stunde später dem Direktor der Rettungsböte von Decocksdorp von dem Unglücksfalle Nachricht gegeben wurde. Bereits um 12 Uhr war das Boot von Decocksdorp, trotz des spätern Empfangen des Berichts, in der Nähe des gestrandeten Schiffs, während dasjenige von Hoorn erst ungefähr um 1½ Uhr ankam. Durch das Geschrei der sich an Bord der Agnes befindlichen Unglücklichen, welche sich, um das Leben zu retten, so viel wie möglich in den Wänden und Masten geborgen hatten und jeden Augenblick durch Auseinanderbrechen oder starkes Arbeiten des Schiffs, oder auch selbst durch Wegschlagen der Masten Gefahr liefen, einen gewissen Tod in den Wellen zu finden, veranlaßt, faßten 8 wackere Seeleute und ein Gehülfe des Rettungsbootes von Decocksdorp den Entschluß, alles Mögliche zu thun, entweder alle oder doch einige der Verunglückten zu retten, obgleich bei dem heftigen Nordweststurm und einer himmelhohen See ihr eigenes Leben dabei auf dem Spiele stand. Zum großen Schmerze der umsichtigen Bootsleute, so wie derjenigen, welche am Strande Zeugen dieses traurigen Schauspiels waren, mißglückte leider der erste Versuch an Bord zu kommen und trieb das Boot wegen des heftigen Windes und des schweren Seeganges eine Strecke unterhalb des Schiffes ab; auch dem Boote von Hoorn war es inzwischen fehlgeschlagen, an Bord zu kommen. Endlich aber, nach anderthalbstündiger unverdrossener Arbeit und großem Kraftaufwande der Mannschaft, glückte es dem erstgenannten Boote, an Bord der Agnes anzulegen und den Capitain nebst Einigen der Besatzung an den Strand zu bringen, und da der gefahrvolle Weg noch 3 Mal gelang, so hatten die unerschrockenen Seeleute die Genugthuung, im Ganzen 19 Menschen, worunter 7 Passagiere, von einem gewissen Tode zu retten; die Uebrigen fanden ihr Grab in den Wellen. Die Agnes hatte 21 Mann Besatzung und 42 Passagiere am Bord. (W.-Z.)

Hamburg, 2. Januar. In der Sylvesternacht kam es in St. Georg zwischen preußischen Soldaten und Nachtwächtern zu einem Rencontre, bei dem es zu Benutzung der Waffen kam. Ein Jäger soll lebensgefährlich verwundet sein. Doch sind diese Zusammenstöße rein unpolitischer Natur und nur die Folge einer lustigen Neujahrsnacht, die aber leicht für den Betheiligten die letzte sein könnte. (Const.Z.)

Hadersleben, 30. Dezember. Vor einigen Abenden hat hier eine großartige Schlägerei zwischen Handwerksgesellen und norwegischen Soldaten stattgefunden; ein Spektakel, wie er während der ganzen Kriegszeit in Hadersleben nicht vorgekommen ist. (Voss. Z.)

— Sicherm Vernehmen nach ist dem **Husumer** Amthause, ein Befehl vom 12. dänischen Bataillon, Sonderburg, zugekommen, in welchem dem Amthause zufolge Ordre des dänischen Kriegsministeriums aufgegeben wird, die dienstpflichtige Mannschaft der Jahre 1840—47 nach Sonderburg einzuberufen. Selbstfolglich wird weder die Behörde noch die Mannschaft gehorchen, zumal da diese Altersklassen sämmtlich bei der schleswig-holsteinischen Armee dienen. (Voss. Z.)

Oesterreich.

Wien, 1. Januar. Am 6. Januar soll dem Vernehmen nach der Erzherzog Johann hier erwartet werden.

— Dem Vernehmen nach gestattete der Kaiser, daß den in dem ungarischen Krieg invalid gewordenen Soldaten, wenn sie sich in Ungarn niederlassen wollen, kleine Strecken der dem Staat gehörigen Ländereien zur Bebauung unentgeltlich überlassen werden können. (D. Ref.)

Wien, 1. Januar. Der Krankenstand der komorner Besatzung erhält sich noch immer auf der Höhe von 1300 Mann, eine gleiche Anzahl sind Rekonvaleszenten, der Rest der Besatzung versieht den angestrengten Dienst. Von den in den Spitälern kommandirten Offizieren und Aerzten sind in kurzer Zeit 1 Offizier und 3 Aerzte gestorben und 5 Offiziere und 7 Aerzte liegen am Typhus schwer darnieder. Der obige, für die Stärke der Besatzung außerordentlich hohe Krankenstand findet seinen nächsten Grund in der bekannten ungesunden Lage der Festung.

Bochnia, 24. Dezember. In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. durchbrach die Weichsel den Damm bei Nepolomice, überschwemmte die an der Weichsel liegenden Orte Wola Batorka, Zabierzow, Wola Zabierzowska, Groble und Swieniary derart, daß die Bewohner ihre Familien, ihr Vieh und ihre ganze bewegliche Habe auf Kähne retten mußten. Im unaufhaltbaren Laufe zerstörte das Wasser alle Kommunikations-Brücken zwischen diesen Orten und richtete überall die größten Verwüstungen an. Die überschwemmten Häuser sind theils stark beschädigt, theils ganz zusammengestürzt. Die Kartoffeln gingen bei dieser Ueberschwemmung gänzlich zu Grunde. Das Austreten der Weichsel erstreckt sich auf 2½ Meilen in der Umgegend.

Triest, 28. Dezember. Nicht eine ganze, sondern eine halbe Raketten-batterie wird von hier nach Dalmatien und zwar nach Cattaro abgehen. Auch nicht die unruhigen Montenegriner allein sind es, welche diesen Zug veranlassen, sondern es soll auch ein wenig das Interesse der Eintreibung von Steuerrückständen, wozu auch Infanterie verwendet werden wird, dabei zu Grunde liegen. Der Vladika von Montenegro ist brustkrank. Der heute eingetroffene Dampfer aus Griechenland, „Elleno", hat keinerlei Nachricht von Bedeutung gebracht. Aus Patras meldet man unterm 18., daß der ganze Korinthenvorrath verkauft ist. (Wanderer.)

Schweiz.

Bern, 22. Dezember. In der Christnacht kam es auf dem hiesigen Kornhausboden, wo die Flüchtlinge einkasernirt sind, zu einem heftigen Streit zwischen den Polen und Deutschen. Schon längst herrschte zwischen denselben eine gewisse Spannung. Als die 65 Polen am späten Abend fast sämmtlich betrunken in den Saal kamen und so stark lärmten, daß die Uebrigen nicht schlafen konnten, trat ihnen Major Weber entgegen und forderte sie zur Ruhe auf. Sie aber schimpften, fielen über ihn her und prügelten ihn. Am nächsten Morgen wurde dem berner Major Rieter hiervon die Anzeige gemacht. Dieser verlangte Auslieferung der Rädelsführer und gab sämmtlichen Polen einen dreitägigen Arrest bei Wasser und Brod. Der Tumult brach nun von Neuem los, und die Polen versagten allen Gehorsam, drangen sogar auf den Major Rieter ein, so daß dieser den Degen ziehen mußte. Erst als ein Detaschement Truppen kam, wurden die Ruhestörer verhaftet und die Ordnung wieder hergestellt. Der berner Regierungsrath hat nun bei dem Bundesrath das Ansuchen gestellt, sämmtliche hier einkasernirten Polen in andere Kantone zu verlegen.

Basel, 28. Dezember. Die Anzahl der hier durchkommenden Flüchtlinge ist noch immer sehr groß. Dieselben sammeln sich hier an, bis ein Transport voll ist, worauf sie sich in der Regel auf der Basel-Elsasser Bahn nach Straßburg und von da nach Deutschland begeben. Ein Transport zählt in der Regel an 20 bis 40 Köpfe und es werden die Heimreisenden hier auf öffentliche Kosten so lange unterhalten, bis ihre Anzahl zu einem Transporte angewachsen ist. Diejenigen, welche sich auf eigene Hand über die badische Grenze begeben, werden von dem preußischen Militair nur auf Vorzeigung eines Visas der preußischen Gesandtschaft durchgelassen.

In unserer reichen, überwiegend konservativen Stadt geschieht für die Flüchtlinge mehr, als in den radikalsten Städten der Schweiz, freilich nicht aus Sympathie, sondern aus Mitleid. Ein hiesiger Aristokrat hat vor Kurzem 1000 Schweizer-Franken für die Unglücklichen gesteuert. Man hört jetzt die Flüchtlinge selbst sagen, daß die Konservativen es mit ihnen besser meinen, als die Radikalen. (D.R.)

Basel. Nach der „Eidgen. Ztg." war in Basel ein kommunistisches Flugblättlein in Umlauf, betitelt: „Abschaffung der Geldfürsten." Es heißt darin u. A.: „Nur keinem Herrn nichts mehr gearbeitet und keinem Herrn nichts mehr bezahlt, und alle Kapitalschulden durchgestrichen, und alle gerichtlichen Betreibungen aufgehoben, und wer nichts hat, der soll sich rühren, daß er was bekommt. Nur nichts verschont, und dabei lustig und fröhlich; wir haben schon lange müssen trauern. Nur aufgepaßt, denn auf den 22. muß es Feierabend werden."

Frankreich.

Paris, 31. Dezember. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde der Schluß der Debatten über die Angelegenheit von Montevideo ausgesprochen und zur Abstimmung geschritten. Der Wille der Versammlung in Bezug auf Krieg und Frieden kann nur in Form eines Amendements zu der von der Regierung eingebrachten Kreditforderung zur Bezahlung der Subsidien für Montevideo ausgesprochen werden. Vier solcher Amendements sind für den Krieg, eins für den Frieden, d. h. die Ratifikation des Lepredourschen Vertrages, eingebracht worden. Das Amendement von Jules Favre, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, die Unabhängigkeit der orientalischen Republik zu sichern, wird mit schwacher Majorität verworfen. Man bemerkt, daß Thiers für das Amendement stimmt. Die Abstimmung über das Amendement de Rances, wonach den Ministerien des Kriegs und der Marine 10 Millionen angewiesen werden sollen, um die zwischen der argentinischen und der französischen Republik schwebenden Unterhandlungen nöthigenfalls mit den Waffen zu unterstützen bleibt zweimal zweifelhaft. Thiers und ein Theil der äußersten Rechten stimmen dafür; allein die Rechte und das Centrum stimmen dagegen. Es muß zur namentlichen Abstimmung geschritten werden. Von 626 Votanten sind 315 Stimmen für die Inbetrachtnahme des Vorschlages de Rance's, 312 dagegen, was indessen der Präsident mit der Bemerkung ankündigt, daß leicht Irrthümer stattgefunden haben können, die sich bei der Zusammenstellung der Namen der Votanen zeigen werden. Die übrigen Amendements werden verworfen. Die Versammlung trennt sich in lebhafter Aufregung um 6 Uhr.

Paris, 29. Dezember. Eine große Anzahl Deserteurs, namentlich Holländer und Belgier, treffen seit einiger Zeit in den Norddepartements von Frankreich ein und werden sofort nach Algerien in die Fremdenlegion geschickt. Sie geben als Grund ihres Desertirens an: „daß zu Hause nichts zu thun sei."

— Die legitimistischen Blätter berichtigen alle nach einem vorgestern eingetroffenen Briefe des Grafen von Chambord die Erzählung der breslauer Zeitung von einem demselben zugestoßenen Unfall. Dieses Blatt war in sofern gut unterrichtet, als der Graf von Chambord wirklich einen Fall aufs Eis gethan hat, jedoch ohne alle weiteren Folgen. Auch in Marseille werden Anstalten zur Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen gemacht. Zur Herstellung gesunder Wohnungen ist eine Subscription eröffnet, an deren Spitze der Bischof von Marseille mit 1000 Franken steht, und die in kurzer Zeit 82,000 Franken zusammen gebracht hat.

— Gestern hatten Soldaten, die sich auf Wache vor der Nationalversammlung befanden, eine Schneefigur gemacht, die die Republik darstellte. Dieses Fac-Simile der Februarschöpfung wurde von einer Anzahl Straßenjungen, bei denen die republikanische Stimmung längst verraucht ist, wenn sie auch zu Zeiten, als eine Art Wechselfieber wiederkehren mag, mit Schneebällen bombardirt. Ein Stadtsergeant legte Protest dagegen ein und beruhigte die Umsturzpartei mit den Worten: „Sie wird bald genug von selbst schmelzen!"

— Das Journal des Débats enthält heute einen Artikel über die Cholera in Paris, aus welchem hervorgeht, daß diese Epidemie im Jahre 1832 18,302, und 1849 18,991 Opfer hier hinweggerafft habe.

Paris, 1. Januar. Gestern ward dem General Changarnier der durch Subscription seiner Verehrer für ihn angeschaffte prachtvolle Ehrendegen durch eine Deputation der Subscribenten feierlich überreicht, wobei Herr v. Wailly eine Anrede hielt, die Changarnier beantwortete. Der Griff des Degens, der als bisher unübertroffenes Meisterstück der Gold- und Silberschmiede-Kunst geschildert wird, ist mit zwei Brillanten geschmückt, deren einen L. Napoleon, den andern die Prinzessin Mathilde beisteuerte. Ein mit dem Degen überreichtes Buch, welches sämmtliche Subscriptions-Listen enthält und reich mit Gold verziert ist, trägt auf der einen Seite die Inschrift: „Die Vertheidiger der Ordnung dem General Changarnier"; eben diese Inschrift befindet sich auch auf der damascirten Klinge des Degens.

— Der Toulonnais vom 27. Dezember meldet: „Mit der von Civitavecchia hier angelangten Dampf-Fregatte „Veloce" ist Admiral Baudin eingetroffen. Von den Passagieren des „Veloce" erfährt man die Rückkehr von Baraguay d'Hilliers, der beim Papste in Portici war, nach Rom; er soll etwas entmuthigt sein. Das 20ste Linien-Regiment hatte sich zu Civitavecchia nach Algerien eingeschifft; drei andere Regimenter hatten den Befehl erhalten, sich zur Rückkehr nach Frankreich anzuschicken.

Straßburg, 29. Dezember. Die Regierung wendet ihr Augenmerk wieder vorzugsweise auf die materiellen und gewerblichen Zustände und Nothwendigkeiten des Landes. Dem Elsaß sind nun in Bezug auf den Bau der beiden Eisenbahnen nach Paris und nach der baierischen Grenze von Seiten des Ministeriums Zusicherungen geworden, welche mit Bestimmtheit die Förderung der ersteren und den baldigen Angriff der letzteren hoffen lassen. Nicht minder wichtig für das Elsaß ist die Lösung der Rheinzoll-Frage, und in dieser Hinsicht erwartet man mit Sicherheit ein baldiges Uebereinkommen mit den betreffenden Uferstaaten und namentlich mit Preußen, obwohl die Gleichstellung der Flaggen noch weit im Felde liegen soll. Die vor wenigen Tagen in Paris stattgehabte Haupt-Versammlung der Aktionaire der elsässischen Eisenbahn hat sämmtliche Vorlagen, welche die Verwaltung in Bezug auf die Fortführung der Linie nach der baierischen Grenze, so wie die Uebernahme des Fahrbetriebs der Pariser Bahn bis Saarburg gemacht, genehmigt. Wie und auf welche Weise indessen die Geldmittel für die Herstellung der Eisenbahn nach der Pfalz gefunden werden sollen, und das ist freilich die Hauptsache, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes und Definitives.

Straßburg, 29. Dezember. Seit acht Tagen herrscht reges militairisches Leben dahier. Truppen von der aufgelös'ten Alpen-Armee-Division im oberrheinischen Departement kommen bei uns an, und andere ziehen ab. Wie es scheint, sucht man die Militairmacht in und um Paris abermals zu verstärken. An einen auswärtigen Krieg denkt jetzt Niemand mehr, und sehr viele Offiziere erhalten sogar zeitweiligen Urlaub. Es ist gewiß, daß finanzielle Rücksichten allein die neuesten Reduktions-Maßregeln im Heere hervorgerufen haben. Selbst in den gewöhnlichen Ausgaben für die Bedürfnisse der Grenzfestungen ist eine Sparsamkeit eingetreten, welche von verschiedenen Seiten gemißbilligt wird. (Köln. Ztg.)

Italien.

Rom, 24. Dezember. Gestern fand in der Nähe der Brücke S. Angelo ein nicht unbedeutender Auflauf statt, veranlaßt durch den Uebermuth und die Petulanz französischer Soldaten. Nach althergebrachter Sitte gebietet die kirchliche Polizei an Festen, namentlich in der Adventszeit, alle Kaffee- und Weinhäuser während des Gottesdienstes zu schließen. Französische Soldaten glaubten, sich an ein solches Gebot nicht kehren zu dürfen. Sie verlangten Wein in einer Osterie, und als der Wirth sich weigerte, sie einzulassen, erbrachen sie gewaltsam das Haus. Ein Haufe römischer Bursche, der dies sah, meinte, was dem Einen recht, sei dem Andern billig; auch sie forderten Einlaß. Die Soldaten wiedersetzten sich; die Römer griffen zu Steinen, die Franzosen zogen ihre Seitengewehre. Sofort strömte das Volk der umliegenden Straßen herbei; man drohte, das Haus zu stürmen. Herankommende Gensd'armen waren der Ansicht,

tränken die Franzosen, so müsse den Römern Gleiches vergönnt sein, und blieben deshalb neutral. Zuletzt mochten denn doch die Republikaner sich vor der stets wachsenden Uebermacht scheuen; sie erkannten das Prinzip der Gleichheit und Brüderlichkeit auch in praxi an, und die jubelnden Römer besetzten einen Theil der Kneipe. Ein solcher Vorfall, wenn auch zum Glücke noch ohne Folgen geblieben, zeigt zur Genüge, wie die Franzosen sich hier über Gesetz und Herkommen erhaben glauben. Es erbittert das Volk, das seine alten Sitten und Ordnungen noch achtet, wie es denn Thatsache, daß der Franzosenhaß täglich steigt, und zwar bei allen Klassen der Einwohner. Der Mittelstand, dessen Erwerbsquellen durch die Abwesenheit des Papstes größtentheils versiegt sind, hält sie für die Ursache der letzteren; höhere Stände und Geistliche sind ohnehin mehr den Oesterreichern geneigt; das ganze Volk wird durch die laxe Disziplin und vielfache kleine Unordnungen, ähnlich der erzählten, verletzt. Dazu kommt die täglich steigende Unsicherheit bei zunehmendem Elende. Letzterem können die Franzosen nicht abhelfen; gegen erstere geschieht aber auch wenig oder nichts. So fängt man denn allmälig an, einzusehen, daß ohne die Rückkehr Sr. Heiligkeit kein Heil für Rom. Da nun aber der Termin abgelaufen, den das Volksgerede für dieselbe angesetzt, geht man zum andern Extrem über. Er soll nun gar nicht kommen. Oesterreich habe gegen seine Residenz in Rom in Anwesenheit der Franzosen protestirt, und verlange außerdem Fortführung der strengen Censur gegen Beamte und sonst Kompromittirte; im Gegensatze gegen Frankreichs Forderung. Dagegen beharren sonst gut Unterrichtete auf der Meinung, noch im Januar werde der Papst in Rom sein. Das Resultat ist: Niemand weiß, wie die Sachen stehen. (D. R.)

Großbritannien.

London, 30. Dezember. Die „Indépedence Belge“ sagt, es scheine gewiß, daß die britische Regierung von der griechischen durch ihren Gesandten, Mr. Wyse, einige kleine unbewohnte Inseln beansprucht habe, um den Piraten, den sonstigen Verbrechern und vielleicht auch den Malkontenten einen Schlupfwinkel abzuschneiden. Auf dasselbe schon 1839 gestellte Verlangen erwiederte die griechische Regierung, England möge seinen Rechtstitel beibringen; dieselbe Antwort soll es auch jetzt wieder gegeben haben.

— Die deutsche Bevökerung in den Vereinigten Staaten wächst rapid. „Jewish Chronicle“ schätzt sie auf zwei Millionen, wovon auf New-York allein 60,000 kommen. Dasselbe Blatt theilt mit, daß die Juden in Kalifornien kürzlich in einem Zelte in San Francisco eine Synagoge abhielten. Erschienen waren 30.

— „Times“ behandeln in ihrem heutigen Leitartikel die begonnene Sprecherwahl in Washington und die bisher unerhörte Stärke der demokratischen Partei, welche dem Präsid. viel zu schaffen machen werde; schließlich ergeht sich das Blatt in trüben Betrachtungen über einen möglichen Zerfall der Union, der dem Lande unabsehbares Unglück bringen müßte.

— Graf Edmund Zichy hat am 16. Dezember von Florenz aus der „Times“ einen langen Brief geschrieben, um einige angebliche Unwahrheiten „Galignani's Messenger“ zu widerlegen, betreff der von Görgey befohlenen Hinrichtung seines Bruders und Konfiskation seines Vermögens, deren Details ausführlich erzählt werden. Er behauptet oder deutet doch wenigstens an, daß Görgey einen Theil des Letztern unterschlagen habe, da in den Rechnungen der Regierung nicht Alles figurire.

Ferner habe Kossuth durch Emissaire die Güter um 300,000 Fl. ausplündern lassen; auch Madaraez habe sich dabei privatim betheiligt. Für die Richtigkeit dieser und ähnlicher Angaben will Graf Zichy mit seinem Wort einstehen und darüber verschiedene Beweis-Papiere in Händen haben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 28. Dezember. Nach einer Mittheilung im Russischen Invaliden ist der Bau des neuen Arsenals nunmehr vollendet. „Diese ausgezeichnete Artillerie-Werkstatt“, heißt es dort, „auf deren Bau 2,800,000 Silberrubel verwendet worden, nimmt, was die Schönheit des Gebäudes und die Vortrefflichkeit der daselbst aufgestellten Maschinen anbelangt, die meistentheils aus England verschrieben sind, unter den Anstalten ähnlicher Art in Europa unstreitig eine der ersten Stellen ein. Sie liegt auf der wiburger Seite, am rechten Newa-Ufer, dem Taurischen Palais gerade gegenüber.“

Kalisch, 27. Dezember. Die bedeutenden Truppenmassen, welche gegenwärtig im Königreich Polen, und insbesondere jene, welche südöstlich von Warschau an der Weichsel und am Bug liegen, werden nächstens gelichtet werden. So schwer es ist, aus dem Innern des Königreichs sichere Nachrichten über den Stand und die vorläufigen Dispositionen der Truppen zu erhalten, so kann doch aus guter Quelle versichert werden, daß bei vielen Regimentern, welche in den oben erwähnten Gegenden stationirt sind, alle Vorbereitungen zum Abmarsche getroffen werden. Es erwarten dieselben hierzu bereits mit dem Eintritte des neuen Jahres den Befehl, und der Marsch wird durch Volhynien nach Podolien gehen, um das 4te und 5te Infanteriecorps, welches entlang der türkischen Grenze und in der Moldau und Wallachei aufgestellt ist, in seinen Demonstrationen zu unterstützen. So verlautet die Sache hier, und man erzählt sogar, daß die erwähnten Truppen mit Ende März in die Türkei einmarschiren werden, wenn sich die unbeugsamen Türken dem Willen des mächtigen Czaren nicht fügen sollten. Im Falle einer solchen Invasion wird man im Königreich Polen noch andere Corps entbehren können. Die russischen Soldaten würden übrigens sehr gern gegen die Türken in den Krieg ziehen, weil sie einen solchen als gegen die Ungläubigen für heilig und für ihr Seelenheil selbst für verdienstlich halten.

— Das außerordentlich große Wasser der Weichsel ist nach eingetretener Kälte bereits wieder gefallen, der Schaden aber, den dieser Fluß der ganzen Strecke zwischen Zawichost und Warschau entlang gemacht hat, ist sehr groß, indem viele Dörfer überschwemmt und ganze Strecken von fruchtbaren Feldern unter Wasser gesetzt worden sind. Die Stadt Warschau selbst ist wegen ihrer erhabenen Lage gegen Ueberschwemmungen geschützt und hat diesmal blos das Schauspiel eines großartigen Eisganges gehabt.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 5. Januar. Vor einigen Tagen bot sich vor der hiesigen Hauptwache der zahlreich versammten Menge ein erschütternder Anblick dar. Es wurden nämlich acht Landwehrmänner, welche vor einigen Wochen mit Soldaten des 10. Inf.-Regiments eine Schlägerei gehabt, ihnen die Seitengewehre abgenommen, sie damit geschlagen und nachher zerbrochen hatten, zur Abbüßung selbige ihrer Strafe nach Stralsund abgeführt. Vor ihren Augen wurden die Gewehre ihrer Begleitung scharf geladen, ihnen die strengsten Verhaltungsregeln eingeprägt und gedroht, daß sie bei der geringsten Widersetzlichleit den Marsch nach Sralsund mit auf den Rücken gebundenen Händen würden machen müssen. Einzelne Sträflinge vergossen Thränen. Das umstehende Volk zeigte große Theilnahme.

— Der bekannte, mehrfach bestrafte, und erst vor einiger Zeit aus der Strafanstalt entlassene Louis Meyer ist dieser Tage wieder bei Ausübung eines Diebstahls hier ergriffen worden. In Gemeinschaft mit einem andern Diebe soll er aus einem Zimmer in der 3ten Etage eines Hauses, durch Einbruch 75 Rtlr. und eine goldene Uhr entwendet haben. Als die Diebe sich mit ihrer Beute entfernten, durchmusterte Meyer nach alter Gewohnheit noch eine Küche. Dadurch wurde die Köchin aufgeschreckt, die mit ihrem Bräutigam in zärtlicher Unterhaltung sich in der Nähe befand. Meyers Gefährte entsprang mit dem geraubten Gute; ihm selbst aber stürzte die resolute Köchin eine Bütte Wasser entgegen und dies kalte Bad machte ihn so stutzig, daß es dem herbeieilenden Bräutigam gelang, ihn festzunehmen.

Stargard. Nach der neuesten im Dezember vorgenommenen Zählung beträgt die Gesammtzahl der hiesigen Einwohner 11,957 — 1843 wurden 11,192 gezählt, 1846 aber 12,145 Civil-Einwohner. Die Einwohnerzahl hat sich also gegen 1843 um 765 vermehrt, seit 1846 um 188 vermindert. Die erhebliche Vermehrung der Einwohnerzahl von 1843—46 um 953 findet, — wenn nicht ein Theil davon etwa auf eine sorgfältigere Zählung zu rechnen ist — wohl hauptsächlich durch die in jene Jahre fallenden Eisenbahn- und Chausseebauten ihre Erklärung, wodurch eine sehr große Zahl von Arbeiterfamilien hierher gezogen wurde.

Breslau, 2. Januar. Am 31. v. M. war der 36 Jahr alte Lakierer Flügel beschäftigt, einen Wagen auf dem Oberschlesischen Eisenbahnhofe auszubessern, wobei er aber sein Leben verlor. Es waren nämlich eine Menge Kohlenwagen von einer Lokomotive ausgehakt worden, welche nun ungehindert und ohne Beaufsichtigung fortrollten und den am Wagen arbeitenden, etwas harthörigen Flügel erdrückten.

Steinau, 31. Dezember. Der Eisgang der Oder ist zwar an unserm Städtchen ohne Gefahr und Schaden vorübergegangen, allein weiter unten sind zwei bedeutende Durchbrüche am Hauptdamme und vier in den Nebendämmen erfolgt. Wie groß der angerichtete Schaden ist, läßt sich heute noch nicht angeben, weil Niemand hinzu kann. Bei Züchen ist der größte Durchbruch (s. unter Guhrau); es soll ein Vorwerk ganz weggerissen und namentlich der Schafstall mit den Schafen weggeschwemmt und bei Außen das Schloß sehr beschädigt sein. Auf einem Gebiete von zwei Quadratmeilen stehen alle Ortschaften (man spricht von 18) bis unters Dach unter Wasser; das Vieh in den Ställen steht bis an den Hals im Wasser und muß so elend umkommen. Die Fluthen der Oder gehen von den Dammbrüchen bis in die Bartsch. Herr von Senden soll einen noch gar nicht zu berechnenden Schaden hierdurch erleiden.

Aus dem Guhrauer Kreise, 31. Dezember. Der hohe Wasserstand der Oder hat viele Ortschaften des Guhrauer Kreises schwer heimgesucht. Eine Eisversetzung unterhalb Züchen machte die Fluthen immer höher und höher steigend, bis endlich das tobende Element unfern des mit Getreide vollauf gefüllten Magazins bei Züchen sich Bahn brach, und den Damm zersprengte. Der an 200 Fuß lange Durchbruch ergoß die Fluthen so heftig, daß in den nächsten Ortschaften das Wasser nicht in wagerecht aufsteigender, sondern in hochanstauchenden Massen, rollenden Tonnen vergleichbar, sich ergoß, und die ferneren Ortschaften in dem Vernehmen tobenden Brausens gleich Schreckliches besorgten. Die Dörfer Züchen, Irrsingen, Hernlauersitz, Austen, Waldvorwerk, Kittlau, Klein-Osten, Klein-Lauersitz sind gänzlich, Lübchen und Corangelwitz theilweise unter Wasser gesetzt und von Eisschollen umringt; fast kein Haus ist, das nicht in seinem Erdgeschoß fußhoch mit Wasser angefüllt ist, die meisten sind bis an die Dächer unter Wasser gesetzt, ja viele sind zu zählen, von denen blos die Schornsteine, als Zeugen furchtbaren Unglücks, hervorragten, Zeugen, deren von Tag zu Tag immer mehr ins Wassergrab hinein versinken. Durch die erstgenannten 4 Orte zieht, denn noch ist die Eisversetzung nicht gewichen, gegenwärtig der Oderstrom, auf dem dichte Eisschollen treiben und den auf die Dachböden geflüchteten Unglücklichen neues Bangen bereiten. Der Dammbruch geschah am 23. Dezember. Der eingetretene gelinde Kältegrad hat zwar die Flächen mit Eis überzogen, aber es ist zu schwach, um zu tragen, und bildet, mit den Eisschollen der Oderfluth in ein Ganzes verschmolzen, für Kahnfahrt ein fast nicht zu überwindendes Hinderniß. Mit Lebensgefahr haben Einzelne — unter diesen ist besonders der Gerichtsscholz Eichner in Groß-Oster rühmend zu nennen — sich durch Eis und Strom durchgearbeitet, und sind den Bedrängten wie rettende Engel erschienen, denn die Noth war um so größer, als Viele sich Nichts von den etwaigen Vorräthen hatten bergen können, und fast in allen Häusern es namentlich an Brod fehlte, da das Backen desselben bis zu dem für den kommenden Tag erhofften, leider so traurig gehemmten, Backen der Christsemmeln verschoben worden war. Wie viel Menschenleben zu Grunde gegangen, in der tobenden Fluth — ja vielleicht auch durch Frost und Hunger — läßt sich noch nicht ermessen, auch nicht die Noth, denn auch sie ist unermeßlich. Der Kreis entsendet nach Kräften Hülfe. Aber was ist das gegen die Größe des Elendes. Wir vernehmen, daß ein Comitee in Guhrau Bitten und Unterstützung nach auswärts werde ertönen lassen, möchten sie in recht Vieler Herzen Wiederhall finden. (Schl. Z.)

Küstrin, 2. Januar. Das Wasser der Oder hat hier einen so hohen Höhepunkt erreicht, als es seit Jahren selbst im Frühlinge nicht der Fall gewesen. Der Pegel zeigte über 12 Fuß hoch Wasserstand. Man mußte jeden Augenblick den Durchbruch des Oderbruchs befürchten. Um dieser Gefahr abzuhelfen, durchstach man die auf der rechten Seite der Oder liegende Chaussee, die nach Posen führt, ungefähr auf 3 Fuß, was sich jedoch heute schon vom Wasser bis auf 20 Fuß erweitert hatte. Die Passage nach Posen ist dadurch gehemmt. Das Wasser wird nun dadurch in das weit niedrigere und 6 Fuß hoch stehende Wasser im Warthe-Thale geleitet. Schon bei Reitwein, von wo die Dämme aufgeführt sind, ist der Druck des Wassers sehr bedeutend. Alle Mittel, welche man anwendete, um das Unterwühlen der Chaussee zu vereiteln, wie Faschinen und Dünger, waren vergeblich bei dem wüthenden Andrange des Wassers. (N. P. Z.)

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 4. Sonnabend, den 5. Januar. 1850.

Gemäß Verfügung des hiesigen Magistrats fordere ich hierdurch sämmtliche hier anwesenden **Zimmer-Gesellen** auf, sich am 5ten Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Herbergs-Lokale zur Stadt Wien einzufinden, um die Wahl von 4 Gesellen zu Mitgliedern der Kreis-Prüfungs-Commission vorzunehmen.

Stettin, den 2ten Januar 1850.

August Moritz,
als Magistrats-Commissarius.

Nach der Verfügung des Magistrats vom 6ten Dezember v. J. haben die hiesigen Uhrmacher-Meister zur Kreis-Prüfungs-Commission 3 Meister zu wählen.

Diese Wahl wird hierdurch auf Mittwoch den 9ten Januar c., Nachmittags 3 Uhr, im großen Rathssaal angesetzt, wozu ich die Vorgenannten einlade.

Stettin, den 3ten Januar 1850.

Theel,
Wahl-Commissarius.

Nach der Verfügung des Magistrats vom 6ten Dezember v. J. haben die hier anwesenden Uhrmacher-Gesellen zur Kreis-Prüfungs-Commission 3 Gesellen zu wählen.

Diese Wahl wird hierdurch auf Mittwoch den 9ten Januar c., Nachmittags 4 Uhr, im großen Rathssaal angesetzt, wozu ich die Vorgenannten einlade.

Stettin, den 3ten Januar 1850.

Theel,
Wahl-Commissarius.

Nach der Verfügung des Magistrats vom 6ten Dezember v. J. haben die hiesigen Seifensieder-Meister zur Kreis-Prüfungs-Commission 3 Meister zu wählen.

Diese Wahl wird hierdurch auf Mittwoch den 9ten Januar c., Nachmittags 5 Uhr, im großen Rathssaal angesetzt, wozu ich die Vorgenannten einlade.

Stettin, den 3ten Januar 1850.

Theel,
Wahl-Commissarius.

Nach der Verfügung des Magistrats vom 6ten Dezember v. J. haben die hier anwesenden Seifensieder-Geseuen zur Kreis-Prüfungs-Commission 3 Gesellen zu wählen.

Diese Wahl wird hierdurch auf Mittwoch den 9ten Januar e., Nachmittags 5½ Uhr, im großen Rathssaal angesetzt, wozu ich die Vorgenannten einlade.

Stettin, den 3ten Januar 1850.

Theel,
Wahl-Commissarius.

Nach der Verfügung des Magistrats vom 6ten Dezember v. J. haben die hier anwesenden Handschuhmacher- (Beutler-) und Kürschner-Gesellen zur Kreis-Prüfungs-Commission 4 Gesellen zu wählen.

Diese Wahl wird hierdurch auf Mittwoch den 9ten Januar c., Nachmittags 6 Uhr, im großen Rathssaal angesetzt, wozu ich die Vorgenannten einlade.

Stettin, den 3ten Januar 1850.

Theel,
Wahl-Commissarius.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Goldfische

empfiehlt **Friedr. Weybrecht,**
Grapengießerstraße No. 167.

Von **Porte-monnaies** und **Cigarren-Etuis** empfing so eben das Neueste **Friedr. Weybrecht,**
Grapengießerstraße No. 167.

Motard's künstliche Wachslichte empfiehlt, 4, 5, 6 und 8 aufs Pfund (richtiges Gewicht), billigst

Friedr. Weybrecht,
Grapengießerstraße No. 167.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir auf hiesigem Platze ein von Grund auf ganz neues Manufaktur- und Modewaaren-Lager, verbunden mit einer großen Auswahl fertiger Damen-Mäntel, Bournousse, Mantillen und Visites, unter der Firma:

M. ARON,

Louisenstraße No. 731, neben Hôtel de Prusse,

etablirt haben. Berlin, den 1sten Januar 1850.

Gebrüder Aron aus Berlin.

Alten Rollen-Portorico, à Pfd. 6 sgr.,
alten Rollen-Varinas, à Pfd. 15 sgr.,
Varinas-Blätter, à Pfd. 12 sgr.,
feinen sauren Carotten, das Pfd. von 4½ sgr. an,
extra feinen Robeillard, à Pfd. 9 sgr.,
holländischen Nessing, à Pfd. 12 sgr.,
bei größerer Abnahme **noch billiger,**
in der Tabacks-Handlung kleine Domstraße No. 769,
geradeüber dem Gymnasium.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Im Verlage von Moritz Kölling in Wittenberg erscheint vom 1. Januar 1850 an eine neue kirchliche Zeitschrift unter dem Titel:

Der Kirchenfreund.

Blätter für die evangelische Kirche lutherischen Bekenntnisses in der Provinz Sachsen.

Herausgegeben von dem Pfarrer Stöckert in Jessen bei Wittenberg.

Die Aufgabe des „Kirchenfreundes" ist: die kirchlichen Ereignisse und Zustände mit besonderer Rücksicht auf die Provinz Sachsen in allgemein verständlicher Sprache zu beleuchten, und sowohl dadurch, als auch durch belehrende und erbauliche Aufsätze allgemeineren Inhalts das kirchliche Bewußtsein auf dem Grunde unsers lutherischen Glaubensbekenntnisses zu fördern und zu beleben. Er dürfte daher eine willkommene Erscheinung für Alle sein, die an den kirchlichen Angelegenheiten Antheil nehmen.

Wöchentlich wird eine Nummer, vorläufig einen halben Bogen stark, geliefert. Man pränumerirt bei allen Königl. Preuß. Postämtern und Buchhandlungen mit 10 Sgr. aufs Vierteljahr, und ich bitte, die Bestellungen recht bald zu machen, damit die Stärke der Auflage danach bestimmt werden kann.

Wittenberg, im Dezember 1849.

Moritz Kölling.

Vermiethungen.

No. 243.

Rödenberg ist eine Treppe hoch eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Kochheerd zu vermiethen.

No. 243.

Berichtigung. In der Vermiethungs-Anzeige im gestrigen Anzeiger: Beutlerstraße, muß es nicht No. 58, sondern No. **59** heißen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter Knabe kann sogleich als Lehrling eintreten bei F. Heydemann.
Musikl. Instrumentenmacher, Frauenstraße 879.

Unter Zusicherung bedeutender Vortheile wird an thätige Geschäftsleute der Commissions-Verkauf eines leicht gangbaren Artikels zu übertragen gesucht. Anerbietungen **franco** unter **B. & H.** poste restante Mainz.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Meine Glasausstellung im Hotel du Nord wird nur noch einige Tage dem Besuche der geehrten Gäste eröffnet sein. Es sind wieder mehrere neue Arbeiten verfertigt worden, besonders schöne Ballschleifen und Glashauben. Das Entrée ist 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr., wofür Jeder noch ein kleines Andenken erhält; auch habe ich noch von dem so zweckmäßigen Zahnkitt für hohle Zähne vorräthig.

L. v. Krauß,
Glaskünstler aus Venedig.

Wichtige Anzeige
für
Taub- und Harthörige.

Auf das Gehör-Oel des Doctor JOHN ROBINSON in London, wovon der Unterzeichnete für ganz Deutschland den alleinigen Debit hat, mache ich alle Gehörkranke aufmerksam.

Dieses Oel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls dieselbe nicht angeboren. Es bekämpft alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als der Ohrenschmerzen und das Sausen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine reine Unmöglichkeiten obwalten.

Alle Genesungs-Atteste mitzutheilen, ist zu kostspielig, weshalb ich deren unten nur zwei mittheile.

Schriftliche Aufträge, die ich mir franco erbitte, werden prompt ausgeführt.

Soest, im Reg-Bezirk Arnsberg, im Oktober 1849.

H. Brakelmann,
alleiniger Depositar.

Attest.

Ich litt an Harthörigkeit, resp. Taubheit, alle ärztliche Hülfe war bei mir verloren. Jetzt wandte ich noch zuletzt das Robinson'sche Gehör-Oel an, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Verkauf und Niederlage hat, und mit Freuden bekenne ich es, binnen ganz kurzer Zeit nach dem Gebrauch war mein Gehör wieder hergestellt. Gern attestire ich dieses im Interesse der Menschheit. Fröndenberg bei Unna.

gez. Christ. Kröver, Schmiedemeister.

Attest.

Das Robinson'sche Gehör-Oel, wovon Herr H. Brakelmann in Soest Verkauf und Niederlage hat, habe ich gegen meine Taubheit angewandt, und binnen kurzer Zeit nach dem Gebrauch war ich von meinem Uebel befreit. Gern attestire ich dieses der Wahrheit gemäß.

Oestinghausen bei Soest.

gez. Marcus Rosenberg, Kaufmann.

Donnerstag hatten wir im Schützenhause eine sehr interessante mikroskopische Vorstellung, welche sehr belehrend und unterhaltend war. Nicht genug konnte man die Schönheit der Natur in den so gewöhnlichen Gegenständen, die uns Herr v. Krauß vorzeigte, be-

wundern. Besonders die Holzdurchschnitte, Flügel der Fliegen, die Crystallisation mehrerer Salze erregten allgemeine Bewunderung. Aeußerst schön war die Verbrennung verschiedener Metalle in Sauerstoffgas. Dies ist ein Experiment, welches man nicht genug sehen kann, da das Farbenspiel und die Funken einen sehr angenehmen Eindruck dem Auge gewähren. Das Interessanteste beim Ganzen ist, daß diese Vorstellungen für Jedermann, sowohl klein wie groß, besonders für das schöne Geschlecht von großem Interesse sind, da Jeder Belehrung und Unterhaltung darin findet. Auch giebt sich Herr v. Krauß alle Mühe, sämmtliche Gegenstände, wie gemachte Fragen genau und bereitwillig zu erklären und zu beantworten. R. K.

In Betreff des Schmäh-Artikels gegen den Prediger Bernsee zu Belkow — Amts Colbatz — in No. 11 des Provinz.-Anzeigers möge Folgendes zur Berichtigung dienen.

Die Parochie Belkow besteht aus 8 Dörfern; die den obigen Artikel beglaubigenden 8 Unterschriften, ausschließlich einer, sind die Namen von eben so viel Einwohnern des zur Parochie gehörenden Dorfes Bahrenbruch und einem zu diesem Dorfe gehörenden Etablissement, genannt Grünwald, wovon der eine, Namens Köhn, hierselbst in Zeugen Gegenwart erklärt hat, daß ihm viel Schnaps spendirt sei, und er, in einem hierdurch exaltirten Zustande zur Unterschrift bewogen, sich selbst des Inhalts des Unterschriebenen nicht klar bewußt gewesen sei; der achte der Vollzieher jenes Aufsatzes, Namens Klockzin, ist eine Militair-Person, welche nicht zur hiesigen Parochie gehörig, sondern in die Gemeinschaft jener Leute mit hineingezogen ist und sich zur Vermehrung der Unterschriften hat verleiten lassen.

Eine spezielle Beleuchtung jenes Artikels halten wir nach dem Vorhergehenden schon unter unserer Würde, da derselbe sich ohnedies in den Augen jedes Christen als das darstellt, was er eigentlich ist, nemlich „als Feindschaft gegen das Christenthum." — Nur das Eine zwingt uns unser Selbstgefühl feierlich zu erklären:

„daß es die offenbarste und frechste Lüge ist, als ob jener Lästerungs-Artikel in unserm Namen aufgestellt sei, daß unser Dorf, obgleich eins der bedeutensten der Parochie, vielmehr vor Entstehung desselben nicht die entfernteste Kenntniß hiervon gehabt hat, überhaupt, daß wir mit Leuten, die einen so würdigen Geistlichen, wie unser Pfarrer Bernsee ist, der die ihm anvertraute Heerde auf seinem Herzen trägt und unser ganzes Vertrauen besitzt, verfälschen können, nicht die entfernteste Gemeinschaft haben."

Carolinenhorst, den 1sten Januar 1850.

Der Schulze Vesper. Der Gerichtsmann Fichter.
Der Gerichtsmann Kuntz.

Am Sonntage Epiph., den 6. Januar 1850, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Conrektor Schwarzkopff, um $8\frac{3}{4}$ U.
" Hofprediger Brunner, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Beerbaum, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Flashar, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.

Freie evangelische Gemeinde.

Am Sonntage, den 6. Januar, Vormittags 10 Uhr, predigt im Saale der Friedrich.-Wilh.-Schule:
Herr Pfarrer Gentzel.

Freie christliche Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 6. Jan., Morgens 9 Uhr:
Herr Prediger Wagner.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums am Sonntage Epiphanias, den 6. Januar:
Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr Vorlesen.
Nachmittags 3 Uhr dasselbe.

Am Sonntag den 6. Januar, Morgens 9 Uhr und Abends 5 Uhr, predigt in der Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718 b.):
Herr Prediger Gülzow.

Einpassirte Fremde.

Vom 4. Januar.

Hotel de Prusse. Gutsbesitzer Dau aus Greifenberg, v. Krauthoff aus Janetzow; Graf Jarzynski aus Dresden; Partikulier Graf Königsmark aus Berlin; Lieutenant Habelmann, Dr. Wiehle aus Berlin; Kommerzienrath Mason aus Memel; Kaufleute Bendau, Seeger aus Berlin.

Drei Kronen. Kaufleute Kramer aus Friedland, Pick aus Breslau, Bachoven aus Zerbst; Gutsbesitzer v. Ramin aus Ramin; Baron v. Lüderitz aus Tonnin; Ravenstein aus Alt-Klücken; Freude aus Krakow; Kolberg aus Cunow; Avantagist v. Gotsch aus Pasewalk; v. Sydow, Schulz aus Fürstenwalde.

Vermischtes.

Berlin. Die Direktion der hiesigen Gas-Compagnie hat die Berechnung aufgestellt, daß ihr jährlich circa 3 Millionen Kubikfuß Gas durch die Gasabnehmer defraudirt würden. Daß dabei oft sehr künstliche Mittel in Anwendung gebracht werden, haben unlängst einige zur gerichtlichen Cognition gelangte Fälle gezeigt.

— Wir lesen jetzt wieder öftere Ankündigungen des Commissions-Bureaux in Lübeck, in welchen für 8 Thlr. der Besitz einer baaren Summe von ungefähr Zweimalhunderttausend Thalern verheißen wird. Obgleich die ganze Ankündigung viel zu sehr nach Charlatanerie schmeckt, halten wir es doch nicht für überflüssig, das Publikum zu warnen. Auch das Porto ist eine weggeworfene Ausgabe, denn unsere Lotterie gewährt gleiche und bessere Vortheile, als die in Lübeck bestehende.

— Eine „Philadelphische Zeitung" theilt ein Kuriosum aus Kalifornien mit. Es ist ein Privatbrief, der folgende Stelle enthalten soll: „Ich bin nun 8 Jahre hier und noch unbeweibt. Mein Freund, Dr. L., ist kürzlich nach Schottland gereist; ihm habe ich Auftrag gegeben, mir eine Frau mitzubringen, welche sechs Fuß hoch sein, blaue Augen und dunkelbraunes Haar haben muß. Diese verpflichte ich mich entweder zu heirathen, oder ihr 10,000 Dollars Reugeld zu zahlen. Hoffentlich — heißt es in dem Briefe weiter — werden wir, wenn sich unsere Zustände nur noch etwas mehr befestigt haben, bald 10,000 Mädchen „erster Qualität" im Lande haben; denn an Geld und Gut gebricht es uns nicht, nur an Frauen."

— Graubündten. Die „Churer Ztg." veröffentlicht folgende, in der That heutzutage nicht mehr für möglich gehaltene Erscheinung des Aberglaubens: „Mit Bedauern vernehmen wir, daß in einer reformirten Gemeinde unsers Kantons, welche zu einer sonst aufgeklärten Landschaft gehört, jüngst noch Hexenhokuspokus getrieben, nämlich ein Ziegenbock, dem es aus ganz natürlichen Gründen im Gehirn nicht geheuer war, und der deshalb zuweilen possirliche Sprünge machte, als verhext verbrannt wurde. Man hat uns diese Sache mit dem Auftrage mitgetheilt, die Vorsteher der betreffenden Landschaft auf den geistig verwahrlosten Zustand der Gemeinde, in der das heutzutage Unerhörte vorkam, aufmerksam zu machen."

Getreide-Berichte.

Stettin, 4. Januar.

Weizen, auf Lieferung 53 Thlr. bezahlt.
Roggen, pro Frühjahr für 82pfünd. $27\frac{3}{4}$—$27\frac{5}{6}$ Thlr., für 86pfünd. $28\frac{3}{4}$ Thlr., pro Mai—Juni für 82pfd. 28 Thlr. bezahlt.
Gerste, 22—25 Thlr.
Hafer, $15\frac{1}{2}$—19 Thlr.
Erbsen, 30—36 Thlr.
Leinöl, in loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. mit Faß bez.
Rüböl, rohes, in loco $13\frac{1}{12}$—$13\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt.
Spiritus, roher, in loco $25\frac{3}{4}$ % ohne Faß, pro Frühjahr $23\frac{1}{2}$ % bez.
Zink, schles., auf Lieferung $4\frac{5}{6}$—$4\frac{7}{8}$ Thlr. pr. Ctr. bez.

Berliner Börse vom 4. Januar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	$107\frac{1}{2}$	—		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	96	—	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$		Kur-&Nm.do.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	102		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$106\frac{1}{4}$	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	94[illegible]	$93\frac{1}{2}$	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	90						
Grosh. Posen do.	4	—	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$		And. Gldm. à 5 thr.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	95	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	96	—	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{7}{8}$	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	116	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	$89\frac{3}{8}$		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	$111\frac{1}{4}$	111		Holl. 2½ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO.	4	81	$80\frac{1}{2}$		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$32\frac{5}{8}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	94		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	18	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	90 B. $89\frac{1}{2}$ G.
do. Hamburg	4	—	$80\frac{1}{2}$ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	$108\frac{1}{2}$a$\frac{3}{4}$ bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	70a$69\frac{3}{4}$ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	141 B.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	$68\frac{1}{2}$ bz. u B.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$a96 bz.
do. Aachen	4	5	47 bz.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	$78\frac{1}{2}$ bz.
Steele-Vohwinkel	4	—	—
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{2}$ bz. u B.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschles. Litr. A.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$107\frac{3}{4}$ bz.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	105 bz.
Cosel-Oderberg	4	—	65 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$69\frac{1}{2}$ G.
Bergisch-Märkische	4	—	$44\frac{1}{2}$a$45\frac{1}{2}$ bz. u G.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{1}{2}$ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	43 a $42\frac{3}{4}$ bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	$96\frac{1}{2}$ bz. u G.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	95 bz u B.
do. do.	5	$102\frac{1}{4}$ G.
do. Stettiner	5	$105\frac{3}{4}$ G.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$ bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ G.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior.	4	$78\frac{1}{2}$ B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	$96\frac{3}{4}$ bz u B.
do. do.	5	$104\frac{3}{4}$ bz.
do. III. Serie.	5	$103\frac{7}{8}$ bz.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	$96\frac{1}{2}$ bz.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	—

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Januar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	4	336,86'''	334,57'''	332,45'''
Thermometer nach Réaumur.	4	— 8,2°	— 6,0°	— 4,1°